

Kirche durchaus unabhängigen nationalen Kirche schaffen ließen. Da unterlag dieses neue slawische Großreich dem Angriffe der mit König Arnulf von Kärnten verbündeten Avaren, welche durch ihre Ansiedlung in Ungarn die nördlichen und südlichen Slawen voneinander trennten.

„Noch heute bedeutet das nationale Dasein der Magyaren den lautesten Protest gegen den Gedanken eines slawischen Universalreiches.“ (Lamprecht.)

c. Der letzte Versuch des Slawentums, ganz Ostdeutschland zum Bestandteil eines slawischen Großreiches zu machen, ging von den Polen aus. Um das Jahr 1000 begann der mächtige Polenherzog Boleslaw Chrobry mit anfänglichem Erfolge seine Herrschaft über die benachbarten Wendcn, Pommern und Tschechen auszudehnen. Wenn aber schon diese gewaltige Fürst der Hindernisse nicht Herr zu werden vermochte, die der Verwirklichung seiner Pläne durch die energischen Angriffe Kaiser Heinrichs II. und durch die Feindschaft des Litizcnbundes und der Russen entgeggestellt wurden (vgl. I. Tl. § 20), so gelang es seinen unbedeutenderen Nachfolgern gegenüber der gewaltigen Machtstellung des salschen und staufischen Kaisertums nicht einmal, die politische Selbständigkeit des Polenreiches zu behaupten.

4. In sozialer Beziehung galt für die Slawen ebenso wie bei den Germanen anfänglich der Grundsatz der Gleichordnung aller männlichen Mitglieder des Geschlechterstaates. „Ursprünglich haben sie den Unterschied von Ständen nicht, sie sitzen in kleinen Dorf- und Stammgemeinschaften unter gewählten Ältesten.“ (Drohen.) Erst nach dem Aufkommen fürstlicher Gewalten, die sich der weiten zwischen den Gebieten der einzelnen Geschlechtsverbände liegenden Ländereien bemächtigten, entstand eine Schicht halbfreier oder höriger Elemente. Dem ausgebeuteten Grundbesitze der fürstlichen Geschlechter „strömten nunmehr jüngere Söhne der Familiendörfer, Abenteurer, schließlich auch deutsche Siedler zu. Sie traten damit in den ersten Jahrhunderten durchaus in die Gewalt der Ältesten, sie wurden fürstliche Hörige; neben den Ältesten der Geschlechtsdörfer erwuchs ein zahlreicher Stand halbfreier Männer“. (Lamprecht.)

5. Das wirtschaftliche Leben der Slawen charakterisiert sich ursprünglich durch rein kommunistische Formen. Sippen- und geschlechterweise hatten sich die Einwanderer in dem östlichen Deutschland angesiedelt; „jede Familie oder Sippe bildete unter dem Geschlechtsältesten (Zupan, Starost) ein besonderes Dorf, dessen Höfe im Kreisrund oder in einer breiten Gasse, mit dem Blick auf den inneren Raum erbaut wurden. Ihre Inassen lebten anfangs im vollen Kommunismus der ländlichen Arbeitsmühen und des Ertrages; erst die Urenkel, die Nachkommen der dritten Generation des ursprünglich besiedelnden Ältesten, pflegten zu teilen und nach der Zahl ihrer Großväter neue, kleinere Kommunionen zu begründen, die sich dann in den kommenden Geschlechtern unter immer weiteren Teilungen forterbten. Es war ein Leben, das sich aufs engste an die natürlichen Bedingungen der Erzeugung und Verwandtschaft anknüpfte; soweit es öffentliche Interessen kannte, waren diese an das Geschlecht gebunden; die Einheit ward hergestellt durch die absolute patriarchalische Gewalt des jeweiligen Ältesten“. (Lamprecht.)

In der Bodenkultur standen die Slawen jedenfalls hinter ihren germanischen Nachbarn weit zurück; ihre mit Kühen bespannten Hackenpflüge vermochten nur leichtere Böden zu bearbeiten, während Urwald, Bruch und Moor ungebaut liegen blieben. Zwischen den einzelnen slawischen Siedlungen